

---

Tagungsband zur Multiplikatorenveranstaltung

**„Rettungsnetz Wildkatze – Ein Wegeplan für  
Niedersachsen“**

Sankt Andreasberg, den 15. November 2007



---

**„Schleichwege zur Rettung der Wildkatze“**

Ein Projekt des Bundes für Umwelt und Naturschutz, Landesverband Niedersachsen e.V. (BUND), unter der Schirmherrschaft des niedersächsischen Landwirtschaftsministers Hans-Heinrich Ehlen.

Das Projekt wird gefördert durch:



Projektförderung aus Erträgen von

**BINGO!**  
**Die Umweltlotterie**

**VOLKSWAGEN**

AKTIENGESELLSCHAFT

---

## Einleitung

Einst war die scheue Wildkatze über ganz Deutschland verbreitet, doch die Zeiten sind längst vorbei. Heute ist sie selten geworden in unseren Wäldern. Ihre letzten Rückzugsgebiete liegen isoliert voneinander wie Inseln in unserer ausgeräumten Agrarlandschaft. Am Wandern gehindert drohen die Populationen genetisch zu verarmen und die Wildkatze auszusterben. Das Projekt „*Schleichwege zur Rettung der Wildkatze*“ ist Teil des BUND-Projektes „*Ein Rettungsnetz für die Wildkatze*“ und schließt sich dem ehrgeizigen Ziel an, ein deutschlandweites Netzwerk aus Wanderkorridoren von insgesamt 20.000 km zu knüpfen, um die letzten Lebensräumen der Wildkatze miteinander zu verbinden. Es ist eines der größten Naturschutzprojekte Mitteleuropas.

Die Multiplikatorenveranstaltung zum Projekt „*Rettungsnetz Wildkatze – Ein Wegeplan für Niedersachsen*“ bildete den Auftakt zum Projektstart und diente zur Bekanntmachung für regionale und überregionale Multiplikatoren. Ein weiteres Ziel der Veranstaltung bestand darin ein Netzwerk für die weitere Zusammenarbeit zu etablieren. Zudem wurde über das Projekt, seine Inhalte und Ziele sowie dem aktuellen Informationsstand zur Wildkatze in Niedersachsen informiert. Der vorliegende Tagungsband beinhaltet alle Vorträge und fasst die Diskussionsergebnisse der Veranstaltung zusammen.

---

# Inhalt

<b>Multiplikatorenveranstaltung zum BUND Projekt.....</b>	<b>1</b>
<b>Projekt des BUND Landesverbandes Niedersachsen e.V. „Schleichwege zur Rettung der Wildkatze“ .....</b>	<b>2</b>
<b>Meldebogen Wildkatze.....</b>	<b>8</b>
<b>Wildkatzenwege für Deutschland am Beispiel Niedersachsen.....</b>	<b>9</b>
<b>Vorkommen der Wildkatze im Solling im Hinblick auf eine mögliche Vernetzung der Harz- und Sollingpopulation.....</b>	<b>15</b>
<b>Wanderkorridore für die Wildkatze in Hessen – Planung und Realisierung.....</b>	<b>16</b>
<b>Wildtierquerungshilfen für Rothirsch und Wildkatze.....</b>	<b>22</b>
<b>Erlebnis Grünes Band .....</b>	<b>25</b>
<b>Ergebnisse.....</b>	<b>37</b>
<b>Danksagung .....</b>	<b>41</b>
<b>Literaturliste .....</b>	<b>42</b>

Rettungsnetz Wildkatze – Ein Wegeplan für Niedersachsen

**Multiplikatorenveranstaltung zum BUND Projekt**



15. November 2007, Sankt Andreasberg

<b>9:15 Uhr</b>	<b>Eintreffen und Anmeldung</b>
<b>9:30 Uhr</b>	<b>Begrüßung und Eröffnung</b> Reinhard Löhmer: Vorstand BUND Landesverband Nds., Andreas Pusch: Leiter Nationalpark Harz, Grußworte durch Herrn Meyer-Ravenstein, Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
<b>10:00 Uhr</b>	<b>Das Rettungsnetz in Thüringen/ Schleichwege für die Wildkatze in Niedersachsen</b> Thomas Mölich, BUND Thüringen, Mandy Henning-Hahn, BUND Niedersachsen
<b>10:45 Uhr</b>	<b>Wanderkorridore für die Wildkatze in Hessen, Planung und Realisierung</b> Olaf Simon, Institut für Tierökologie und Naturbildung, Laubach
<b>11:15 Uhr</b>	<b>Pause</b>
<b>11:45 Uhr</b>	<b>Vorkommen der Wildkatze im Solling im Hinblick auf eine mögliche Vernetzung der Harz- und Sollingpopulation</b> Karsten Hupe, Jagdeinrichtungsbüro, Uslar
<b>12:30 Uhr</b>	<b>Mittagessen</b>
<b>13:30 Uhr</b>	<b>Postervorstellung mit Rundgang</b> Heidrun Heidecke, BUND Bundesgeschäftsstelle Berlin: Vorstellung der Werbekampagne zur Wildkatze; Frank Raimer, Nationalpark Harz: Poster Wildkorridore f. Rotwild und Wildkatze; Sonja Sarbock, UNB Goslar: Poster Eckertal Untersuchung
<b>14:15 Uhr</b>	<b>Wildtierquerungshilfen für Rothirsch und Wildkatze</b> Markus Meissner, Institut für Wildbiologie Göttingen und Dresden e.V., Göttingen
<b>14:45 Uhr</b>	<b>„Erlebnis Grünes Band“ in der Modellregion Harz – Verknüpfung von Naturschutz und Tourismus</b> Andreas Lehmborg, Harzer Verkehrsverband e.V.
<b>15:30 Uhr</b>	<b>Kaffeepause</b>
<b>16:00 Uhr</b>	<b>Moderierte Abschlussdiskussion</b>
<b>ca.16:45 Uhr</b>	<b>Ende der Veranstaltung</b>

Alle Vorträge inkl. Diskussion

**Ort:** Nationalparkhaus Sankt Andreasberg, Erzwäsche 1, 37444 St. Andreasberg

**Moderation:** Heideranger Jan Brockmann

**Projekt des BUND Landesverbandes Niedersachsen e.V.**  
**„Schleichwege zur Rettung der Wildkatze“**



**Dipl.-Umweltwissensch. Mandy Henning-Hahn**

Das niedersächsische BUND-Projekt „Schleichwege zur Rettung der Wildkatze“ ist Teil des Projektes „Rettungsnetz Wildkatze“, an dem bisher die Bundesländer Thüringen (Vernetzung), Bayern (Auswilderung), Hessen (Kartierungen) und Baden Württemberg beteiligt sind.

Die Europäische Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*, Schreber 1777) wurde Anfang des letzten Jahrhunderts erbittert gejagt und fast ausgerottet. Im Gegensatz zur Hauskatze (*Felis silvestris forma catus*, Linnaeus 1758), die vermutlich von den Römern aus Afrika eingeführt wurde, ist die Wildkatze eine echte Europäerin. Sie wird von der FFH Richtlinie der europäischen Union im Anhang IV geführt. In Niedersachsen ist die Wildkatze in der Roten Liste als „stark gefährdet“ eingestuft und gilt im Bundesnaturschutzgesetz in Verbindung mit der Bundesartenschutzverordnung als streng geschützte Art (BOYE et al., 1998).

Aufgrund ihrer „heimlichen“ Lebensweise – sie ist eine scheue, Deckung suchende Art – wird die faszinierende Mäusejägerin auch Waldkatze genannt.



Saumbereich eines strukturreichen Buchenwaldes im Harzvorland. Foto: Henning-Hahn

Zwar verlässt sie durchaus den Wald, um u.a. in den Saumbereichen oder angrenzenden Wiesen auf Jagd zu gehen, doch werden deckungsarme Flächen über weite Distanzen selten überbrückt. Anhand einer Telemetriestudie aus der Eifel konnte nachgewiesen werden, dass besonders die weiblichen Wildkatzen eine signifikant höhere Affinität zum Wald zeigen, als die Kater (KLAR, 2003).

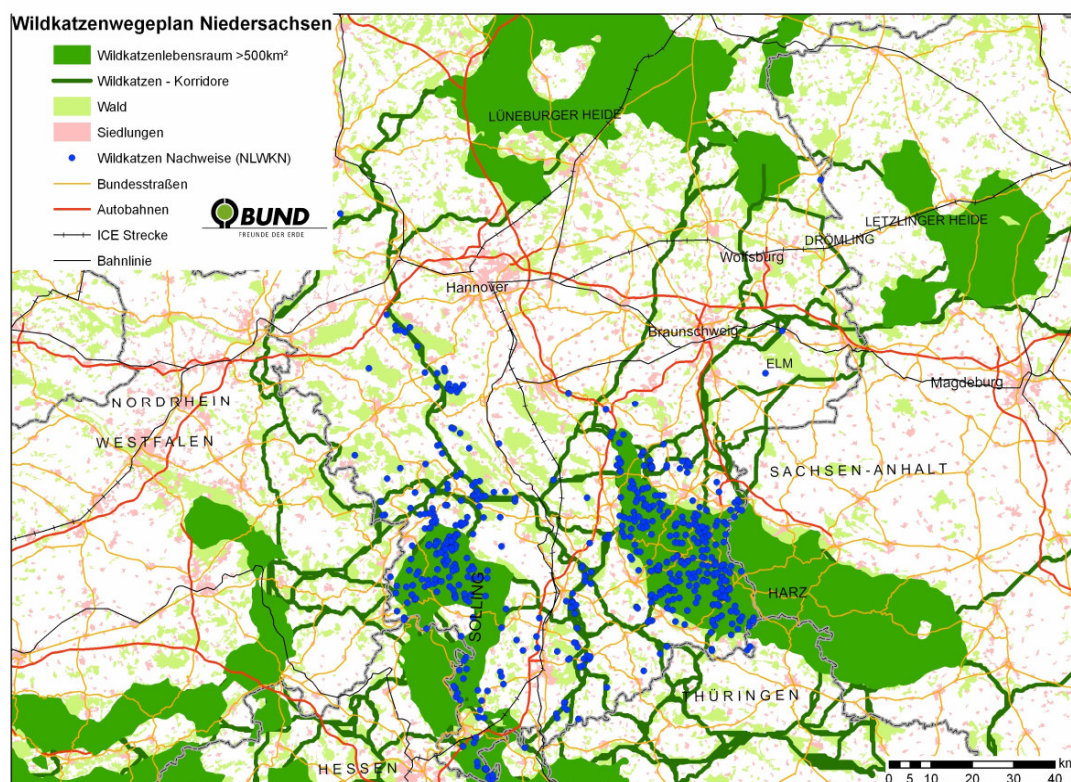
Prinzipiell besitzen Wildkatzen einen großen Raumsanspruch, der abhängig vom Nahrungsangebot und den jahreszeitlichen Aktivitäten einer starken Dynamik unterliegen kann. Bei den weiblichen Katzen ist die Streifgebietsgröße in der Regel geringer und liegt im Mittel bei ca. 500 Ha, während für Wildkatzenkater Größen von 440 bis zu 2600 Ha nachgewiesen werden konnten (GÖTZ & ROTH, 2006). HUPE gibt beispielsweise durchschnittliche Streifgebietsgrößen von 2000 Ha für Kater und 800 Ha für Katzen im Süd-Solling an (HUPE, 2000; zitiert in POTT-DÖRFER & DÖRFER, 2007).

Bedingt durch ihre Lebensweise gilt die Wildkatze als eine Zielart für naturnahe, strukturreiche Wälder. Es gibt jedoch immer weniger unbeeinflusste Waldbereiche und somit geeignete Habitate für diese Art. Räumlich und genetisch weitgehend isoliert lebende Populationen finden sich noch vorwiegend in den unzugänglichen Lagen der Mittelgebirge, wie dem Harz, dem Solling, dem Pfälzer Wald oder in der Eifel. Der Harz gilt als das bedeutendste nördliche Verbreitungsgebiet einer noch „reinen“ Wildkatzenpopulation.

Nach EWENS (1990), ist auf der Basis populationsbiologischer Modelle eine Mindestanzahl von 500 fortpflanzungsfähigen Individuen erforderlich um zu gewährleisten, dass die Population langfristig vital und von möglichen Inzuchteffekten unbeeinflusst bleibt. Geht man von einem geschätzten Vorkommen im Harz und seinem Umland (Hainberg, Rotenberg usw.) von 200 Tieren aus (RAIMER, mündl. 2007), wird deutlich, dass erst in der Vernetzung und dem damit verbunden Individuenaustausch eine echte Überlebenschance für die Wildkatzen liegt. Fortschreitende Fragmentierung der Lebensräume und der Bau immer neuer Verkehrswege erschweren diese Chance jedoch erheblich. Zudem bestehen noch große Informationsdefizite über populationsstabilisierende Ansprüche, wie Reproduktionserfolge, Mortalitätsraten und Abwanderungsverhalten von Jungtieren (GÖTZ & ROTH, 2006; HUPE, mündl. 2007).

Durch eine langsame Stabilisierung der Harzer Wildkatzenpopulation, konnten in den letzten Jahren vermehrt Ausbreitungstendenzen der Harzer Wildkatzen in Richtung Norden beobachtet werden (POTT-DÖRFER, mündl. 2007). Einerseits ist es sicher sinnvoll diese Ausbreitungstendenzen zu unterstützen, um den Katzen zu ermöglichen, sich in ursprünglichen Vorkommensgebieten wie der Lüneburger Heide erneut zu etablieren. Andererseits müssen „Quellpopulationen“, wie beispielsweise zwischen Harz und Solling, wieder vernetzt werden, da die dort vorkommenden Tiere als weitgehend isolierte Populationen gelten (HUPE, 2007).

Daher wird innerhalb des niedersächsischen Projektes, unterstützt durch die Niedersächsische Lottostiftung und die Volkswagen AG, ein landesweiter Wildkatzenwegeplan erstellt. Dieser Wegeplan ist mit einer Biotopverbundplanung auf Basis der Habitatansprüche von Wildkatzen gleichzusetzen. Dabei ist ein so genanntes Habitatmodell Grundlage für die computergestützte Modellierung von geeigneten Wildkatzenkorridoren, bei dem telemetrisch erhobene Daten zur Raumnutzung von Wildkatzen verwendet werden.



Wildkatzenwegeplan Niedersachsen mit Korridorvorschlägen, erstellt von Dipl. Biologin Nina Klar (ÖKO-LOG) im Auftrag des BUND Landesverband Niedersachsen e.V., ([www.wildkatze.info](http://www.wildkatze.info))



Für die Modellierungen der Wildkatzenwege werden „Cost-Distance-Analysen“ verwendet. Mit ihrer Hilfe kann die günstigste Verbindung zwischen einem Start- und Zielpunkt ermittelt werden. Zuvor weist man den zu durchquerenden Landschaftsbereichen Widerstandswerte zu. Dabei ist Wald für die Wildkatze einfach zu durchqueren, während ein Weg durch Agrarlandschaften wesentlich höhere „Kosten“, also Widerstandswerte bedeutet (KLAR, 2007). So kann der „günstigste“ Weg mit den geringsten Kosten berechnet werden, der jedoch zunächst nur einen groben Suchraum abbildet.

Eine erste Modellierung des niedersachsenweiten Wegeplanes, mit Fokus auf den Harz als Ausgangspunkt, hat verschiedene Korridorverbindungen, u.a. in Richtung Norden, ergeben (siehe unter <http://www.geops.de/wika/map.html>).

Da eine gleichzeitige Umsetzung aller Wildkatzenwege für Niedersachsen nicht zielführend ist, wurde eine relevante Hauptverbindung in Richtung Oderwald ausgewählt.

Vor allem die hier vorhandenen Flächen entlang des „Grünen Bandes“, ausgehend vom nordöstlichen Harzrand (Schimmerwald/Eckertal) bieten eine der wenigen Wandermöglichkeiten für Wildtiere. Grundsätzliche und optimierende Maßnahmen zur Habitatvernetzung, wie beispielsweise Anpflanzung von Heckenstrukturen, Verbesserung der Durchgängigkeit von Querungsbauwerken unter Verkehrswegen, Renaturierung von Fließgewässern sind jedoch unerlässlich.

Um konkrete Maßnahmen zu formulieren, müssen daher die ausgewählten Bereiche in Abschnitten kartiert und auf Defizite und Möglichkeiten zur Umsetzung untersucht werden. Ein erster Teilbereich bei Bad Harzburg/Eckertal wurde im Rahmen einer Praktikumsarbeit durch Sonja Sarbock bereits analysiert. Sie erarbeitete zudem Vorschläge, wie die Durchgängigkeit des Raumes zu verbessern sei. (Siehe dazu auch: Heft 1/2007 des Informationsdienstes Naturschutz Niedersachsen „Beiträge zur Situation der Wildkatze II“, S. 46)

Nachfolgende Gebietsabschnitte - zunächst in Richtung Oderwald - sollen in ähnlicher Form untersucht werden. Die Ergebnisse fließen in einen Gesamtmaßnahmenkatalog ein, der u.a. Landkreisen oder Straßenbauämtern zur Verfügung gestellt wird, um bei anstehenden Planungsvorhaben Berücksichtigung zu finden. In diese Analyse sollen möglichst auch konkrete Informationen zu

Wildkatzensichtungen, Totfunden, Wildwechsel in den untersuchten Bereichen etc. einfließen, damit eine optimale Steuerung der Flächenauswahl innerhalb der Korridore gewährleistet ist.

***Um dieses Arbeitspaket umzusetzen, ist das Projekt auf Hilfe von Partnern aus Jagd und Forst angewiesen. Das sind Sie – und wir bitten um Ihre engagierte Unterstützung im Interesse eines lohnenden Anliegens!***

Wildkatzensichtungen oder – funde jeder Art melden Sie bitte bei:

Bärbel Pott-Dörfer, NLWKN

Tel: 0511/ 3034-3201 (Mo-Mi) oder 05532/4538

Email: Baerbel.Pott-Doerfer@NLWKN-H.Niedersachsen.de.

Einen Meldbogen als Kopiervorlage und zur Weitergabe ist beigefügt oder im Download unter <http://www.wildkatze.info> unter der Rubrik Rettungsnetz in den Bundesländern/ Niedersachsen

***Der Beitrag zur Veranstaltung von Thomas Mölich (BUND Thüringen) ist als Artikel in ausführlicher Form ebenfalls unter [www.wildkatze.info](http://www.wildkatze.info) abzurufen:***

Unter folgendem Link ist der Beitrag „Wie ein Brückenschlag für die Wildkatze gelang - Das Beispiel aus Thüringen“ (MÖLICH & VOGEL) aus dem Fachbuch „Lebensräume schaffen“ (LEITSCHUH-FECHT & HOLM, 2007) zu finden:

<http://www.wildkatze.info/index.php?id=60>

oder unter der dortigen Rubrik Weiterführendes/ Publikationen.

#### **Literatur:**

BOYE, P., HUTTERER, H. & BENKE, H. (1998): Rote Liste der Säugetiere (Mamalia) Deutschlands (Bearbeitungsstand: 1997). In: BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.) Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands – Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 55: 33-39, Bonn-Bad Godesberg.

- EWENS, W. J. (1990): The minimum viable population size as a genetic and demographic concept. In: ADAMS, J., LAM, D. A., HERMALIN A. I. & SMOUSE P. E. (eds.) Convergent issues in genetics and demography. Oxford Univ. Press, Oxford, U.K. pp. 307-316.
- GÖTZ, M. & ROTH, M. (2006): Reproduktion und Jugendentwicklung von Wildkatzen im Südharz – eine Projektvorstellung. In: NATURSCHUTZ IM LAND SACHSEN ANHALT (2006), 43. Jahrgang, Heft 1, S. 3-10.
- HUPE, K. (2007): Untersuchung zum Vorkommen der Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*) in Wäldern und bewaldeten Höhenzügen zwischen Solling und Hainberg im Hinblick auf eine mögliche Vernetzung der Harz- und Sollingpopulation. In: NLWKN (2007 Hrsg.) Beiträge zur Situation der Wildkatze in Niedersachsen II; Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 1/2007, S. 38-45.
- KLAR, N. (2003): Windwurfflächen und Bachtäler: Habitatpräferenzen von Wildkatzen (*Felis silvestris silvestris*) in der Eifel. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Freie Universität Berlin.
- KLAR, N. (2007): Modellierung Wildkatzenwegeplan Deutschland – Abschlussbericht, ÖKOLOG Freilandforschung im Auftrag des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) unveröffentlicht.
- NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (NLWKN Hsg.) (2007): Beiträge zur Situation der Wildkatze in Niedersachsen II; Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 1/2007.
- POTT-DÖRFER & DÖRFER (2007): Zur Ausbreitungstendenz der Wildkatze *Felis silvestris silvestris* in Niedersachsen – Ist die niedersächsische Wildkatzenpopulation gesichert? In: NLWKN (2007 Hrsg.) Beiträge zur Situation der Wildkatze in Niedersachsen II; Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 1/2007, S. 56-62.
- SARBOCK, S. & RAIMER, F. (2007): Untersuchungen zur Identifikation von potentiellen Wanderkorridoren für Wildkatze und Rothirsch im nördlichen Harzvorland zwischen Bad Harzburg und Ilsenburg unter besonderer Berücksichtigung des „Grünen Bandes“ Eckertal. In: NLWKN (2007 Hrsg.) Beiträge zur Situation der Wildkatze in Niedersachsen II; Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 1/2007, S. 46-55.

## Meldebogen Wildkatze

**Ihr Name:**  
Anschrift:

Förster/Jäger/Sonst.:  
Tel.:  
e-mail:

**Beobachtungsdatum** (genau) oder Zeitraum der Beobachtung (ungefähr):

**Beobachtungsort** (möglichst Kartenausschnitt beilegen):  
Nächste Ortschaft/Forstamt/Waldabteilung:

Hatten Sie hier schon mehrere Beobachtungen, wenn ja, wie viele pro Jahr:

**Biotoptypen** (im Umkreis von 100 m):      Wald (bitte Baumart und Bestandstyp angeben):  
 Windwurf            Kahlstellen            Bach  
 Wiese                  Felsen                  Steinbruch  
 Acker                  sonstiges:

**Beobachtung**      oder     **Totfund**  (für Totfunde gesondertes Protokollblatt verwenden)

**Wie viele Tiere** haben sie beobachtet (Jung-/Alttiere)?

Bei welchem **Verhalten** konnten Sie die Katze (n) beobachten?

durchziehend      mäuselnd            ruhend      flüchtend  
 putzend           Beschreibung:

**Wie lange** dauerte die Beobachtung?

Haben Sie an derselben Stelle schon **Hauskatzen** beobachtet?    ja    nein

Welche **Wildkatzenmerkmale** konnten Sie an dem beobachteten Tier feststellen?

---

Von NLWKN auszufüllen:

**Markierungszeichen** in der Karte:

**Meßtischblatt** der Beobachtung (vierstellig):

MTB-Viertel: ol or  
                  ul ur

**Rechtswert** (siebenstellig):

**Hochwert** (siebenstellig):

erhoben am:

Bearbeiter:

ggf. WIKA Nummer:

**Bitte zurücksenden an:**

Bärbel Pott-Dörfer, Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN)  
Aufgabenbereich Tier- und Pflanzenartenschutz, Göttinger Chaussee 76; 30453 Hannover  
Tel. 0511/3034-3201 Mo-Mi  
Fax. 0511/3034-3504  
Mail-Adresse: [baerbel.pott-doerfer@nlwkn-h.niedersachsen.de](mailto:baerbel.pott-doerfer@nlwkn-h.niedersachsen.de)

## **Wildkatzenwege für Deutschland am Beispiel Niedersachsen**

*Dipl. Biologin Nina Klar*

Damit die Wildkatze in ihren ursprünglichen Verbreitungsgebieten wieder heimisch wird, ist es erforderlich, die noch bestehenden Wildkatzenpopulationen untereinander zu vernetzen, bestehende Vernetzungen zu erhalten sowie Verbindungen zu derzeit noch unbesiedelten Gebieten herzustellen. Hierfür wurden für ganz Deutschland mit einer einheitlichen Methode geeignete Wildkatzenräume sowie die wichtigsten Verbindungskorridore zwischen diesen berechnet. Die so ermittelten Korridore dienen als Planungsgrundlage, um die Landschaft für Wildkatzen durchlässiger zu gestalten und bestehende Konfliktpunkte zu entschärfen.

### **Wie wird ein Wildkatzenkorridor berechnet?**

Für die Modellierung der Wildkatzenwege wurden sogenannte Cost-Distance-Analysen verwendet. Mit deren Hilfe kann die günstigste Verbindung zwischen einem Start- (Wildkatzenvorkommen) und einem Zielpunkt (potentielle Wildkatzengebiete) ermittelt werden. Im Vorfeld werden auf Basis eines Raster-Datensatzes der Landschaft Widerstandswerte zugewiesen. Diese Widerstandswerte beschreiben die „Kosten“ (z. B. in Form von Energie), die bei der Querung eines Landnutzungstyps (einer Rasterzelle) entstehen. Für eine Wildkatze ist z. B. Wald relativ einfach (also billig) zu durchqueren, Agrarlandschaft ist dagegen teurer. Ausgehend von einem Startpunkt können so die kumulierten Kosten bis zu jedem beliebigen Endpunkt im Untersuchungsgebiet berechnet werden. Daraus kann dann z. B. der günstigste Weg von einem Start- zu einem Zielpunkt abgeleitet werden. Es wird immer die günstigste Verbindung zwischen zwei Punkten ermittelt, eine Aussage darüber, ob solch ein Korridor tatsächlich genutzt wird, oder ob die Kosten insgesamt zu hoch sind, erlaubt die Modellierung nicht.

Die Grundlage für ein Cost-Distance-Modell bildet ein Habitatmodell. Meistens werden sogenannte Expertenmodelle verwendet (z. B. SCHADT et al., 2002), dabei werden die Widerstandswerte für die Landschaft auf Grund von Expertenwissen über

die zu modellierende Tierart festgelegt. Im Gegensatz dazu wurden hier statistische Habitatmodelle verwendet, die im Rahmen einer von der Dr. Joachim und Hanna Schmidt Stiftung für Umwelt und Verkehr geförderten Promotion entwickelt wurden (z. B. KLAR et al., 2008). Der Vorteil einer solchen Modellierung liegt darin, dass die Widerstandswerte nicht geschätzt werden müssen, sondern in direktem Zusammenhang mit der tatsächlichen Präferenz für bestimmte Habitate durch die Wildkatze stehen.

Die Wildkatzen-Daten für die Modellierung stammen aus einer 4-jährigen Telemetrie-Studie von 12 Individuen aus der Eifel (HERRMANN & KLAR, 2007; HÖTZEL et al., 2007). Die einzelnen Aufenthaltspunkte der Katzen wurden mit Hilfe von logistischer Regression mit Zufallspunkten in Bezug auf ihre Lage in der Landschaft verglichen. Entscheidend für den Aufenthaltsort der Wildkatzen waren nur zwei Landschaftsvariablen: der Abstand zum Wald (möglichst gering) und der Abstand zu Ortschaften (möglichst groß). Mit Hilfe einer logistischen Gleichung kann so eine Vorhersage über die Präferenz durch Wildkatzen für jeden beliebigen Punkt in der Landschaft getroffen werden. Man hat ein Modell, das großflächig angewendet werden kann und das auch Vorhersagen für Räume, in denen zurzeit keine Wildkatzen vorkommen, treffen kann. Dass es dieses zuverlässig tut, wurde mit weiteren Telemetriedaten aus dem Bienwald und aus der Nordeifel überprüft.

Informationen über die Landnutzung in Deutschland stammen aus dem CORINE Projekt. Die kleinsten verzeichneten Flächen sind 25 ha groß. Der Vorteil der CORINE-Daten ist, dass sie für ganz Europa zur Verfügung stehen. Sie sind dafür geeignet, großflächig den Lebensraum von Wildkatzen zu beschreiben und auch den ungefähren Verlauf von Korridoren zu zeigen. Weitere Details, wie Feldgehölze, Hecken und Gewässer, an denen sich Wildkatzen ebenfalls orientieren können, müssen durch feinskaligere Modellierungen oder per Hand auf Bundeslandebene einbezogen werden.

## **Ergebnisse am Beispiel Niedersachsen**

### **Verbreitung und potentieller Lebensraum in Niedersachsen**

Derzeit sind in Niedersachsen der Harz mit seinem nördlichen Vorland einschließlich Hainberg, Radberg und südlich Siebenköpfe besiedelt. Einzelne Katzen dringen bis zur A7 vor, wo sie dem starken Verkehr zum Opfer fallen. Aus dem Bereich des Elm gibt es ebenfalls zwei Totfunde, die das Vordringen der Wildkatze nach Norden beweisen. Im südlichen und westlichen Harzvorland dringen die Wildkatzen über den Rotenberg bis Göttingen und Nordheim vor und scheinen hier in jüngerer Zeit auch die A7 zu queren. Solling, Brahmwald und Kaufunger Wald sind ebenfalls regelmäßig besiedelt, die Wildkatzen dringen aber nur vereinzelt ins östliche Vorland vor. Nördlich breiten sich die Wildkatzen in den letzten Jahren über Burgberg, Vogler, Hils, Thüster Berg, Ith und Osterberg aus. Die nördliche Verbreitungsgrenze bildet zur Zeit der Deister mit der A2 (POTT-DÖRFER & RAIMER, 2004).

Für eine dauerhaft überlebensfähige Wildkatzenpopulation mit über 100 Tieren kommen derzeit nur Harz, Solling und Lüneburger Heide in Frage. Die kleineren Waldgebiete im Harzvorland und nördlich des Solling sind zwar als Wildkatzenlebensraum geeignet, bieten aber nur einzelnen Individuen Platz (Elm z.B. 15). Sie können somit keine eigenständig überlebensfähigen Populationen beherbergen (s. a. POTT-DÖRFER & DÖRFER, 2007).

### **Wildkatzenkorridore in Niedersachsen**

Für die Wildkatzenbestände in Niedersachsen ist sowohl eine Vernetzung der bereits durch stabile Wildkatzenpopulationen besiedelten Gebiete Harz und Solling untereinander von besonderer Bedeutung, sowie deren Vernetzung mit den flächenmäßig für die Wildkatze geeigneten Wäldern der Lüneburger Heide. Hierhin sollte eine Ausbreitung der Wildkatze ermöglicht werden, da diese bereits aus Harz und Solling hinaus nach Norden strebt.

### *Harz – Solling*

Die günstigste Vernetzung zwischen Harz und Solling führt südlich des Hainbergs über Hebe, Sackwald und Hils zum Solling. Dieser Korridor könnte bereits früher durch Wildkatzen zur Besiedlung des Hils genutzt worden sein (POTT-DÖRFER & RAIMER, 2004). Die weiter südlich gelegenen Korridore werden auch zumindest noch in Teilen durch die Wildkatze genutzt.

**Konfliktstellen:** sechsspuriger Ausbau A7 (geplante Grünbrücke im Bereich Hainberg), B243, B3, B64, ICE-Strecke Hildesheim-Göttingen (teilweise Verlauf im Tunnel)

### *Solling – Lüneburger Heide*

Der Verbindungskorridor Solling - Lüneburger Heide wird bereits über Ith und Deister bis in den Raum südwestlich von Hannover regelmäßig durch Wildkatzen genutzt. Derzeit scheint die A2 die nördliche Barriere zu sein.

**Konfliktstellen:** B243, B1, B217, die dichte menschliche Besiedlung im Bereich Hannover macht den Abschnitt zwischen A2 und Steinhuder Meer praktisch undurchlässig für Wildkatzen.

### *Harz – Lüneburger Heide*

Durch die Bundesweite Korridormodellierung werden hier zwei Varianten vorgeschlagen: vom Hainberg westlich Braunschweig nach Norden (59 km) und über den Elm östlich von Braunschweig nach Norden (73 – 100 km je nach Variante).

#### **Variante West**

Die Wildkatzen sind bereits bis in den Hainberg vorgedrungen. Hier stellt das Autobahndreieck Salzgitter für die Katzen eine ernstzunehmende Barriere dar.

**Konfliktstellen:** AD Salzgitter, A2, B444, B1, B216, B188, Eisenbahnstrecken Berlin-Hildesheim und Hannover-Braunschweig, ICE-Strecke Berlin-Hannover, dichte Besiedlung bei Braunschweig, 7 km ohne Wald

#### **Variante Ost**

Die Verbindung von Harz und Lüneburger Heide über Oderwald und Elm (Wildkatzenachweise!) wird wegen der geringeren menschlichen Besiedlungsdichte als die günstigere Variante angesehen.



**Konfliktstellen:** B82, B6, A395 (Grünbrücke vorhanden), B4, bis zu 7 km ohne Wald, B79, B1 (Wildbrücke), Bahn Berlin-Hildesheim, A2, ICE Berlin-Hannover

### **Empfehlungen für den ersten Korridorabschnitt auf dem Weg in die Lüneburger Heide**

Als erster Schritt auf dem Weg vom Harz in die Lüneburger Heide bietet sich der Oderwald an. Dieser bietet Platz für 3 - 5 weibliche Wildkatzen und 2 männliche. Landankäufe sind hier eher zu realisieren als weiter westlich. Die Variante von Langelshem über die Innerste Richtung Oderwald lässt auf Grund der Wildkatzenachweise eine bereits vorliegende Nutzung des ersten Teils des Korridors vermuten. Die Variante vom Schimmerwald über die Oker und das Grüne Band ist sicher die am kostengünstigsten zu Realisierende. Hier würde auch die Querung der A395 entfallen. Die schwierigste Stelle ist die Ortsdurchquerung (oder -umgehung) von Schladen. Einen Gewässerlauf als Korridor zu nutzen bietet sich an, da Wildkatzen Gewässernähe bevorzugen und in offenem Gelände oft Gewässerläufe als Leitlinie nutzen (KLAR, 2006; KLAR, 2007). Des Weiteren besteht eine hohe Motivation Gewässer zu renaturieren.

### **Literatur:**

- HERRMANN, M., KLAR, N. (2007): Wirkungsuntersuchung zum Bau eines wildkatzensicheren Wildschutzaunes im Zuge des Neubaus der BAB A 60, Bittburg - Wittlich, pp. 100. Koblenz: Landesbetrieb Mobilität Rheinland-Pfalz.
- HÖTZEL, M., KLAR, N., SCHRÖDER, S., STEFFEN, C., THIEL, C. (2007): Die Wildkatze in der Eifel - Habitate, Ressourcen, Streifgebiete, Laurenti-Verlag, Bielefeld.
- KLAR, N. (2006): Der Wildkatze könnte geholfen werden - das Beispiel eines Wildkorridorsystems für Rheinland-Pfalz, in: Leitschuh-Fecht, H., Holm, P. (Eds.), Lebensräume schaffen - Artenschutz im Verkehrsnetz, Dr. Joachim und Hanna Schmidt Stiftung für Umwelt und Verkehr, Ilsede, pp. 115 - 128.

- KLAR, N. (2007): Habitatwahl in der Südeifel, in: Hötzel, M., Klar, N., Schröder, S., Stephen, C., Thiel, C. (Eds.), *Die Wildkatze in der Eifel - Habitate, Ressourcen, Streifgebiete*, Laurenti-Verlag, Bielefeld, pp. 191.
- KLAR, N., FERNÁNDEZ, N., KRAMER-SCHADT, S., HERRMANN, M., TRINZEN, M., BÜTTNER, I., NIEMITZ, C. (2008): Habitat selection models for European wildcat conservation. *Biological Conservation* 141, 308-319.
- POTT-DÖRFER, B., DÖRFER, K. (2007): Zur Ausbreitungstendenz der Wildkatze *Felis silvestris silvestris* in Niedersachsen - Ist die niedersächsische Wildkatzenpopulation gesichert? *Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen* 1/2007, 56-62.
- POTT-DÖRFER, B., RAIMER, F. (2004): Zur Verbreitung der Wildkatze in Niedersachsen. *Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen* 6/2004, 279-281.
- SCHADT, S., KNAUER, F., KACZENSKY, P., REVILLA, E., WIEGAND, T., TREPL, L. (2002): Rule-based assessment of suitable habitat and patch connectivity for the Eurasian lynx in Germany. *Ecological Applications* 12, 1469-1483.

## **Vorkommen der Wildkatze im Solling im Hinblick auf eine mögliche Vernetzung der Harz- und Sollingpopulation**

*Dipl.-Biologe Karsten Hupe, Am Sahlbach 9a, 37170 Uslar/Fürstenhagen  
info@jagdeinrichtungsbuero.de; www.jagdeinrichtungsbuero.de*

Die Zahl der Einzelbeobachtungen der Europäischen Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*) in den Niedersächsischen Forstämtern des Sollings sind nach Umfragen aus den Jahren 1994/95 bzw. 2004 um durchschnittlich 60 % je Forstamt angestiegen. Eine Aussage zur Populationsgröße der Wildkatze im Solling kann aus den Umfrageergebnissen und den zusätzlich zur Verfügung stehenden Daten (Telemetrie, Haarproben) nicht abgeleitet werden.

Totfunde und Haarproben aus den an den Solling angrenzenden Waldgebieten in nördlicher und nordöstlicher Richtung, sowie Telemetriedaten und Haarproben aus dem nordwestlichen Harzvorland (beidseitig der BAB 7) stellen die zentrale Bedeutung des Leineberglands für eine mögliche Vernetzung der Harz- und Sollingpopulation heraus.

Bestehende Kenntnisdefizite in der Transitzone/Lebensraum Leinebergland (z.B. Vorkommen, Wildunfallschwerpunkte, Wanderbewegungen), sowie allgemein für die Wildkatze (z.B. Populationsgröße, Mortalität, Reproduktionserfolg, Altersbestimmung) gilt es zu minimieren.

## Wanderkorridore für die Wildkatze in Hessen – Planung und Realisierung

*Dipl.-Biologe Olaf Simon, Institut für Tierökologie und Naturbildung,  
Gonterskirchen/ Vogelsberg*



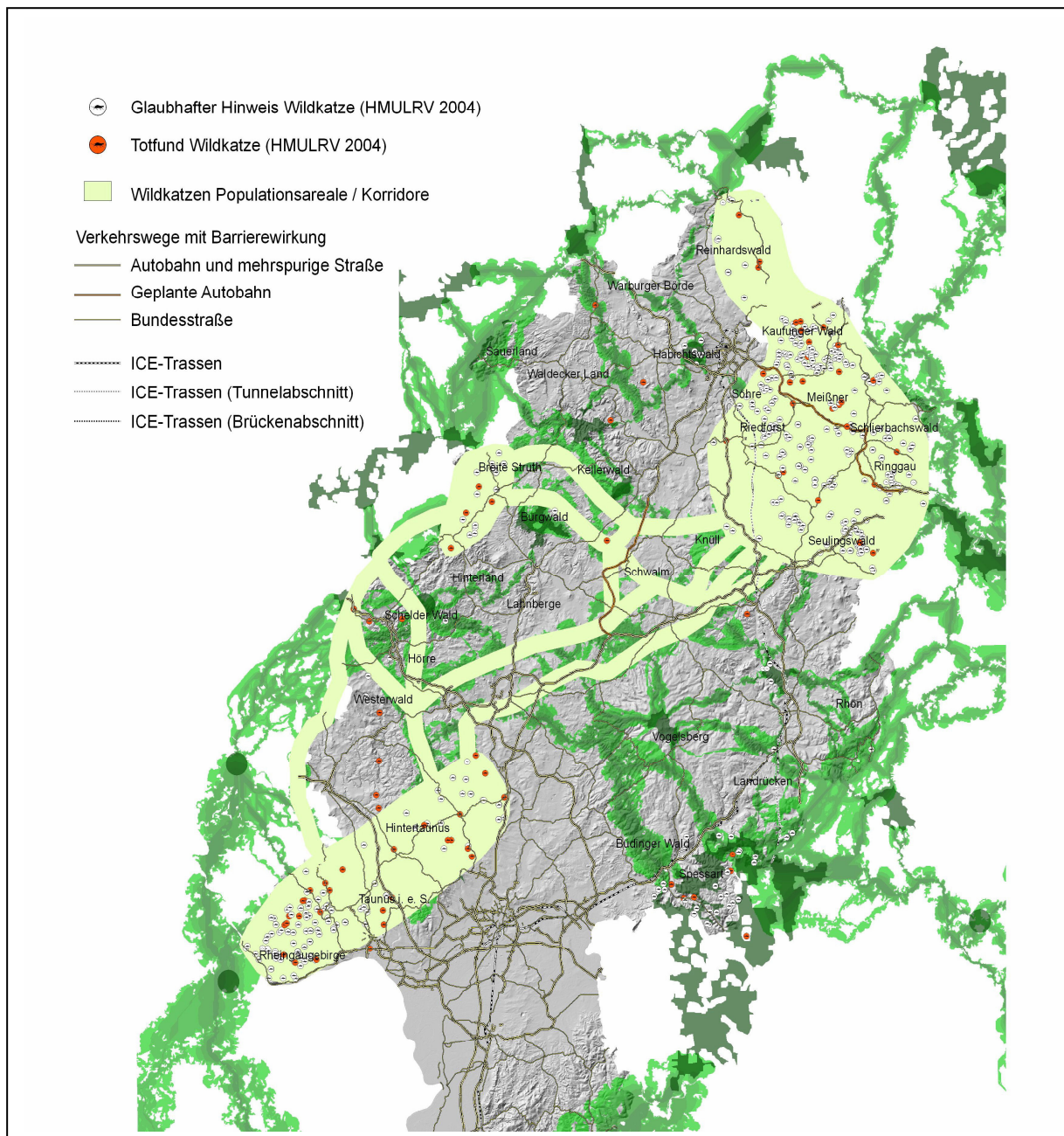
Ausgehend von aktuellen Bestandsbeschreibungen der Wildkatze in Hessen durch die Naturschutzverwaltung des Landes Hessen und mit Hilfe einer GIS-gestützten Cost-Distance-Modellierung wurde am Beispiel der Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*) ein landesweites Biotopverbundsystem für waldgebundene Arten erarbeitet („Wildkatzen-Wegeplan“). Die Arbeit ist Bestandteil des BUND Projektes „Ein Rettungsnetz für die Wildkatze“, das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und der Zoologischen Stiftung Frankfurt am Main (ZGF) gefördert wird und die Unterstützung der Landesregierung genießt.

Damit wurde für Hessen erstmals ein landesweites Biotopverbundsystem nach ökologischen Ansprüchen erarbeitet. Die so entstandene Naturschutzplanung im Maßstab 1:200.000 erlaubt die unmittelbare Umsetzung in Regionalpläne und kann so mit anderen Nutzungsansprüchen an den Raum abgestimmt werden. Sie konkretisiert insbesondere das ökologische Verbundsystem des Landesentwicklungsplans (LEP).

Bezeichnend für die Populationsareale der Wildkatze in Deutschland ist eine auffallende Inselbildung und meist hohe Isolation gegenüber den nächstliegenden Vorkommen. Die aktuellen Vorkommen in Deutschland bilden näherungsweise zwei größere Populationskomplexe, für die jedoch in sich bereits größere Verbindungslücken festgestellt werden müssen. Es ist zum einen der Süd-West-Komplex Eifel, Hunsrück, Pfälzer Wald und Bienwald mit Verbindungen zu den Vorkommen in den französischen Vogesen und den belgischen Ardennen. Es ist zum anderen der Nord-Ost-Komplex, zu dem das nordosthessische Bergland, Solling, Harz, Harzvorland, Hainich und weitere westthüringische Waldgebiete gehören.

In Hessen liegt das entscheidende „Verbindungsstück“ zwischen diesen beiden großen Populationskomplexen: die Wildkatzenvorkommen im rechtsrheinischen Schiefergebirge mit Rheingau-Taunus, Westerwald, Hochtaunus und Hintertaunus

über das Wildkatzenvorkommen im Hessischen Rothaargebirge bis hin zu den Vorkommen im nordosthessischen Bergland. Die hessischen Wildkatzen-Vorkommen sind folglich von besonderer Bedeutung für den länderübergreifenden Populationsverbund. Im großräumigen Kontext ermöglichen insbesondere die großen Waldgebiete in Hessen die Wiederherstellung des auf nationaler Ebene angestrebten Ost-West-Verbundes der Populationsareale.



Korridore für das Bundesland Hessen

Bedingt durch den hohen Waldreichtum in Hessen konnten mit der Cost-Distance-Modellierung insgesamt 15 robuste Wildtierkorridore für die Wildkatze und zahlreiche andere Arten beschrieben werden.

Die Arbeit zeigte weiter, dass außer dem Ost-West-Verbund vorrangig zwei weitere zentrale Verbundachsen in Nord-Südrichtung gesichert werden müssen. Sie führen vom Taunus über den Westerwald in den Nationalpark Kellerwald-Edersee und das östliche Rothaargebirge sowie vom Werra-Meißner-Kreis über Knüll und Rhön in den Spessart und würden so die noch individuenstärkeren Populationen im Taunus und Werra-Meißner-Kreis mit kleinen Vorkommen und geeigneten, bisher jedoch noch nicht besiedelten Wäldern verbinden.

Falls das vermutete Vorkommen der Wildkatze in Osthessen im Schlitzerland und Michelsrombacher Wald belegt werden könnte, hätte dies große Bedeutung für die Herstellung eines Nord-Süd-Verbundes über Knüll und Rhön in den Spessart und die sich anschließenden Verbindungen in die Bundesländer Bayern und Baden-Württemberg.

52 dokumentierte Todesfälle an hessischen Straßen unterstreichen, dass Autobahnen und Bundesstraßen starke bzw. unüberwindbare Barrieren darstellen. Welche Wirkung nachgeordnete Straßentypen auf die Vorkommen haben, ist noch unbekannt. Zur Dunkelziffer nicht erkannter Verkehrsoffer gibt es keine Schätzungen. Zur Verbesserung des Kenntnisstandes wird empfohlen, beispielhaft an speziellen Problemstrecken wie der Bundesstraße 260 im Rheingau-Taunus und den Bundesstraße 275 und 456 im Taunus die Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Straßenbauverwaltung bei der Erfassung der Straßenopfer zu beginnen.

Für die Konfliktanalyse wurden alle 15 besonders robusten Wildtierkorridore mit den überregionalen Verkehrswegen (Bundesstraßen, Autobahnen, Schnellbahntrassen) und den Verkehrswegen in Planung (Landesentwicklungsplan Hessen 2000; Regionalplan Südhessen 2000; Regionalplan Mittelhessen 2001) überlagert. Zerschneidungen der Wanderkorridore, Barrieren und potenzielle Konflikte wurden identifiziert und beschrieben. Auch wenn eine vollständige Lösung des Konfliktes

„Straße – Wildkatze“ nicht erwartet werden kann, sollte der Weg zur Konfliktminimierung konsequent beschränkt werden.

Hohes Konfliktpotenzial für die rezenten Wildkatzenpopulationen bestehen mit folgenden Straßen

- Die **A3** zwischen Wiesbaden und Limburg trennt die Taunuspopulation von Rheingau- und Hochtaunus. Innerhalb des Taunus stellen die stark befahrenen Bundesstraßen in den bewaldeten Höhenlagen Unfallschwerpunkte dar.
- Die Streckenabschnitte der **A7** und **A4** nordöstlich von Bad Hersfeld durchschneiden den südlichen Vorkommensbereich des nordosthessischen Populationsareals, dessen Zentrum der Werra-Meißner-Kreis darstellt. Die **A4** zerschneidet das Wildkatzenvorkommen im Knüll über eine Strecke von ca. 30 km zwischen Bad Hersfeld und der Landesgrenze nach Thüringen. Beide Autobahnen kreuzen den möglichen Wildtier-Korridor, der die Verbindung zwischen den östlichen und westlichen Wildkatzenpopulationen Mitteleuropas darstellt. Zudem wird die Wiederherstellung der Nord-Südverbindung über Knüll und Rhön in den Spessart erschwert.

Extrem kritisch für den Biotopverbund sind die **A 49** und die **A 44** zu beurteilen.

- Die in Nord-Südrichtung verlaufende **A49** wird ohne begleitende Maßnahmen wie Grünbrücken und Schutzzäune die Wiederherstellung der wichtigsten Biotopverbundachse für die Wildkatze zwischen der östlichen und westlichen Wildkatzenpopulation in Mitteleuropa unmöglich machen.
- Mit der Realisierung der **A 44** von Kassel nach Eisenach wird eines größten Vorkommensgebiete der Wildkatze in Hessen und gleichermaßen ein bedeutendes Populationsareal für Deutschland durchschnitten. In das hessenweit vermutlich individuenstärkste Populationsareal greift der Autobahnneubau der **A 44** besonders stark ein. Auch wenn im Zuge der Realisierung spezielle Schutzmaßnahmen für die Wildkatze und den Biotopverbund vollzogen werden können, ist deren Erfolg eher zweifelhaft.

Ebenfalls sehr problematisch für die Entwicklung des Biotopverbundes sind folgende bestehenden und geplanten Straßenabschnitte

a) Konflikte im Verlauf der Verbundachse **Werra-Meißner-Kreis über Knüll und Rhön in den Spessart**

- Die **A7** zerschneidet zwischen Bad Brückenau und Fulda den Verbindungskorridor zwischen Gieseler Forst und Rhön und 30 km weiter nördlich den Verbund zwischen Michelsrombacher Wald, Schlitzerland und Knüll.
- Der **Lückenschluss der A 66** von Schlüchtern nach Fulda wurde im August 2007 fertiggestellt. Der Autobahnneubau zerschneidet den Korridor aus Rhön und Spessart in den Vogelsberg.

b) Konflikte im Verlauf der Verbundachse **Taunus über den Westerwald in den Nationalpark Kellerwald und das östliche Rothaargebirge**

- Die **A 45** zerschneidet zwischen Wetzlar und der Landesgrenze nach Nordrhein-Westfalen die westhessische Wanderachse zwischen Taunus, Schelder Wald, Kroftdorfer Forst, Gladenbacher Bergland und Rothaargebirge. Der Ausbau der **B 49** zwischen Wetzlar und Limburg verschärft die Barriere.

Weitere kritische Bereiche:

- Die **A5** trennt zwischen Alsfeld und Hattenbacher Dreieck den Nord-Süd-Korridor aus dem nördlichen Vogelsberg
- Die **A5** und **A7** stellen von Alsfeld bis Homberg/ Efze über einen Streckenverlauf von mehr als 40 km eine potenzielle Migrationsbarriere zwischen dem nordosthessischen Populationsareal und geeigneten Lebensräumen im Kellerwald und Burgwald sowie den Populationsarealen im Taunus dar.





## Wildtierquerungshilfen für Rothirsch und Wildkatze

*Dipl.-Forstw. Marcus Meißner, Institut für Wildbiologie*

*Göttingen und Dresden e.V.*

*Büsgenweg 3, 37077 Göttingen*



Rothirsch und Wildkatze weisen in Bezug auf ihre Lebensraumsansprüche, ihre großflächige Raumnutzung und die Empfindlichkeit gegenüber menschlichen Störungen einige Gemeinsamkeiten auf. Geht man davon aus, dass Querungshilfen für diese Arten grundsätzlich eine hohe eigene Qualität besitzen müssen und das jeweilige Umland eine hohe Kontinuität hochwertiger Habitatbestandteile bereitstellen sollte, kann man davon ausgehen, dass solche Querungsbauwerke für beide Arten nutzbar sind.

Aufgrund seiner bedenklichen Lebensraumsituation im Land wurde in Schleswig-Holstein der Rothirsch erfolgreich als Indikator für die Herleitung von Querungsbauwerken an der A 20 und A 7 verwendet. Die Art bietet hierfür einige wesentliche Vorteile, die vor allem in der guten Datenlage, der Verbreitungssituation und der Möglichkeit einer einfachen Beschreibung der in Migrationsachsen relevanten Lebensraumattribute zu suchen sind.

Unabhängig von den biologischen Aspekten der Indikatorfunktion von Rothirsch und Wildkatze hat die Frage nach der Herleitung des Maßnahmenbedarfs und seine Begründung im Planungsprozess entscheidende Bedeutung für die Realisierung technischer Lebensraumverbundmaßnahmen. Die Chancen zur Etablierung von „Schleichwegen“ für die Wildkatze in Niedersachsen hängen direkt von den Möglichkeiten zur Überwindung verkehrstechnischer Barrieren ab. Eine Nachrüstung von Bestandsstrecken mit wildkatzen- bzw. rothirschauglichen Querungsbauwerken ist zur Zeit kaum denkbar, wohl aber können die Belange der beiden Arten besser in zukünftige Infrastrukturplanungen eingebracht und Argumentationshilfen für eine Nachrüstung der bestehenden Barrieren erarbeitet werden.

An die Herleitung von Wildquerungshilfen sind einige Anforderungen zu stellen, insbesondere dann wenn sie für anspruchsvolle Arten wie Rothirsch und Wildkatze konzipiert werden sollen. Mit der Bedarfsermittlung muss möglichst frühzeitig im

Planungsprozess begonnen werden, bei Neubaustrecken am besten im Rahmen der Linienfindung.

Ein zentraler Schritt ist hierbei die großräumige Erhebung vorhandener Lebensraumverbundpotentiale für mobile bodenlebende Arten. Sie zeigen den Bedarf für technische Verbundmaßnahmen und sind Grundlage der Standortwahl. Der ökologische Wert oder die Naturnähe einzelner Habitats spielt aus wildökologischer Sicht eine untergeordnete Rolle. Entscheidend sind die Kriterien Durchlässigkeit, Deckungsangebot und Störungsfreiheit. Die Implementierung von Wildtierkorridoren in die Raumplanung ist in Deutschland ein bisher ungelöstes Problem, so dass die Möglichkeiten einer planerischen Sicherung der Zugangsbereiche im Einzelfall geprüft werden müssen.

In Schleswig-Holstein wurden für die Planung von Bauwerken an der A 20 (Neubaustrecke) an der A 7 (Ausbaustrecke) verschiedene Instrumente zur Bedarfsermittlung und Standortfestlegung herangezogen. Neben einer umfangreichen Expertenbefragung zu Vorkommen und Wanderungen der Indikatorart Rothirsch wurde eine großflächige Landnutzungskartierung durchgeführt und eine Durchlässigkeitsbewertung der Landschaft erstellt. Alle drei Instrumente haben sich bewährt und insbesondere in ihrem Verschnitt sehr gute Ergebnisse geliefert.

Angesichts der mit Wildquerungshilfen für Rothirsch und Wildkatze verbundenen hohen Kosten müssen derartige Querungsbauwerke ökologisch und wirtschaftlich effizient konzipiert werden, die Gestaltung (Bauwerk und Zugangsbereiche) muss eine ausreichende Funktionstüchtigkeit erwarten lassen und die Gesamtkonzeption und Rechtfertigung der Maßnahmen einer kritischen Diskussion in der Öffentlichkeit standhalten. Nur nachvollziehbar begründete und der Problemstellung angemessen dimensionierte Querungshilfen haben eine Chance realisiert zu werden.

Für ein Rettungsnetz Wildkatze ist eine Durchlässigkeit der Verkehrswege unabdingbar. Hierfür müssen die konzeptionellen Grundlagen in zukünftige Planungsprozesse eingebracht werden, den skizzierten Anforderungen Rechnung tragen und darüber hinaus den Nachrüstungsbedarf an Bestandsstrecken aufzeigen. Ein Konzept „Schleichwege“ für die Wildkatze in Niedersachsen sollte daher nicht nur eine Vision darstellen, sondern insbesondere eine großräumige Zustandsbeschreibung vorhandener Verbundpotentiale liefern. Es sollte klare

Prioritäten bzgl. notwendiger Bauwerksstandorte erkennen lassen und seine artübergreifende Bedeutung deutlich herausstellen.

Der (auch ggf. offensichtliche) ökologische Nutzen eines Rettungsnetzes für die Wildkatze allein oder der naturschutzpolitische Wunsch nach Bauwerken zum Erhalt einer Durchlässigkeit linearer Barrieren in der Landschaft reichen hierfür nicht aus.

**Harz ohne Grenzen**  
**Auf Harzer Grenzwegen durch Natur und Geschichte**



**„Erlebnis Grünes Band“**

Der Harz als Modellregion eines bundesweiten  
Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens



„Erlebnis Grünes Band“ – Vortrag Rettungsnetz Wildkatze 15.11.2007 – Dipl. Geogr. Andreas Lehmborg

**Harz ohne Grenzen**  
**Auf Harzer Grenzwegen durch Natur und Geschichte**



**European Green Belt**

- ca. 8500 km vom Eismeer bis zur Adria / zum Schwarzen Meer
- Netzwerk von Lebensräumen entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs



**Das Grüne Band**

- Mit 1393 km längster länderübergreifender Biotopverbund Deutschlands.
- Teil des „Nationalen Naturerbes“



„Erlebnis Grünes Band“ – Vortrag Rettungsnetz Wildkatze 15.11.2007 – Dipl. Geogr. Andreas Lehmborg

**Harz ohne Grenzen**  
**Auf Harzer Grenzwegen durch Natur und Geschichte**



**Erlebnis Grünes Band**

- Nachhaltige touristische Entwicklung
- Als Erfahrungsraum im Kontext „Natur-Kultur-Geschichte“
- Ziel:
  - Grünes Band als einzigartigen Biotopverbund von nationaler Bedeutung erhalten und entwickeln
  - Steigerung der Akzeptanz bei der einheimischen Bevölkerung und Touristen
  - Gegenseitiges Profitieren von Naturschutz und wirtschaftlicher Nutzung durch Tourismus

 „Erlebnis Grünes Band“ – Vortrag Rettungsnetz Wildkatze 15.11.2007 – Dipl. Geogr. Andreas Lehmborg

**Harz ohne Grenzen**  
**Auf Harzer Grenzwegen durch Natur und Geschichte**



**Modellregion Harz – warum?**

- Lange Tradition als geschlossene Einheit
- Seit langem gut entwickelte touristische Destination
- Harte und nachhaltige Auswirkungen der deutschen Teilung

 „Erlebnis Grünes Band“ – Vortrag Rettungsnetz Wildkatze 15.11.2007 – Dipl. Geogr. Andreas Lehmborg

**Harz ohne Grenzen**  
**Auf Harzer Grenzwegen durch Natur und Geschichte**



**Der Harz als touristische Destination:**

- Nördlichstes deutsches Mittelgebirge (Brocken 1142 m)
- Über 1000 Jahre bergbaulich geprägt
- „Wiege“ deutscher Geschichte (Unesco-Welterbe)
- Einziger länderübergreifender Nationalpark
- Ca. 75.000 Gästebetten, ca. 2,5 Mio. Anreisen,  
ca. 14 Mio. Übernachtungen, ca. 30 Mio Tagesgäste  
ca. 37.000 Teil- und Vollzeitarbeitsplätze,  
ca. 1,4 Milliarden Euro Bruttoumsatz pro Jahr



„Erlebnis Grünes Band“ – Vortrag Rettungsnetz Wildkatze 15.11.2007 – Dipl. Geogr. Andreas Lehmborg

**Harz ohne Grenzen**  
**Auf Harzer Grenzwegen durch Natur und Geschichte**



**Projektträger: Harzer Verkehrsverband**

- agiert länderübergreifend
- betreibt Außenmarketing – Innenmarketing –  
Lobbyarbeit – PR
- vertritt die Region im touristischen Wettbewerb
- Generiert Anreisen und Übernachtungen



„Erlebnis Grünes Band“ – Vortrag Rettungsnetz Wildkatze 15.11.2007 – Dipl. Geogr. Andreas Lehmborg





**Harz ohne Grenzen**  
**Auf Harzer Grenzwegen durch Natur und Geschichte**



**„Offizieller Startschuß“**

**am 28.10.2007 am GrünenBandAbbenrode/Lochtum**



„Erlebnis Grünes Band“ – Vortrag Rettungsnetz Wildkatze 15.11.2007 – Dipl. Geogr. Andreas Lehmborg

**Harz ohne Grenzen**  
**Auf Harzer Grenzwegen durch Natur und Geschichte**



**Projektpartner**

- Harzklub e. V.
- BUND LV Niedersachsen/GfN
- Regionalverband Harz
- VG Nordharz
- VG Osterwieck-Fallstein
- Stadt Vienenburg
- Stadt Hornburg
- Stadt Ilsenburg
- Harzer Verkehrsverband

„Erlebnis Grünes Band“ – Vortrag Rettungsnetz Wildkatze 15.11.2007 – Dipl. Geogr. Andreas Lehmborg

**Harz ohne Grenzen**  
**Auf Harzer Grenzwegen durch Natur und Geschichte**



**Projektbausteine der Projektpartner**

**1. Harzklub e. V.**

- Landschaftspflegerische Maßnahmen auf 7 Flächen im Harz und Harzvorland
  - Erhaltung als „artenreiches Offenlandbiotop“
- Erweiterung und professionelle Beschilderung des Harzer Grenzweges
- Aufstellung von Infotafeln
- Verknüpfung mit bestehenden Naturerlebnispfaden
- Schulung von Wanderführern zum Grünen Band

„Erlebnis Grünes Band“ – Vortrag Rettungsnetz Wildkatze 15.11.2007 – Dipl. Geogr. Andreas Lehmborg

**Harz ohne Grenzen**  
**Auf Harzer Grenzwegen durch Natur und Geschichte**



**„Harzer Grenzweg“ bisher**



„Erlebnis Grünes Band“ – Vortrag Rettungsnetz Wildkatze 15.11.2007 – Dipl. Geogr. Andreas Lehmborg



## Projektbausteine der Projektpartner

### **1. Harzklub e. V.**

- Landschaftspflegerische Maßnahmen auf 7 Flächen im Harz und Harzvorland
  - Erhaltung als „artenreiches Offenlandbiotop“
- Erweiterung und professionelle Beschilderung des Harzer Grenzweges
- Aufstellung von Infotafeln
- Verknüpfung mit bestehenden Naturerlebnispfaden
- Schulung von Wanderführern zum Grünen Band

 „Erlebnis Grünes Band“ – Vortrag Rettungsnetz Wildkatze 15.11.2007 – Dipl. Geogr. Andreas Lehmborg



## Projektbausteine der Projektpartner

### **2. BUND / Gesellschaft zur Förderung des Nationalparks Harz**

- Einrichtung einer multimedialen Ausstellung zum Grünen Band im neuen Besucherzentrum TorfHaus
- Entwicklung von „Grenzverbindungstouren“ und Entwicklung von Pauschalen
- Entwicklung und Umsetzung von Umweltbildungsangeboten
- Veranstaltungsangebote für Multiplikatoren

 „Erlebnis Grünes Band“ – Vortrag Rettungsnetz Wildkatze 15.11.2007 – Dipl. Geogr. Andreas Lehmborg



**Harz ohne Grenzen**  
**Auf Harzer Grenzwegen durch Natur und Geschichte**



**Projektbausteine**  
**der Projektpartner im Nordharz**

**4. VG Osterwieck-Fallstein**  
**Stadt Hornburg**

- Naturerlebnisroute am Grünen Band im nördlichen Harzvorland (Rad- und Wandertourismus)



„Erlebnis Grünes Band“ – Vortrag Rettungsnetz Wildkatze 15.11.2007 – Dipl. Geogr. Andreas Lehmborg

**Harz ohne Grenzen**  
**Auf Harzer Grenzwegen durch Natur und Geschichte**



**Projektbausteine**  
**der Projektpartner im Nordharz**

**5. VG Osterwieck-Fallstein**  
**VG Nordharz**  
**Stadt Ilseburg**  
**Stadt Vienenburg**

- Fahrradtourismus am Grünen Band – „Grenzerfahrungen zwischen Ilse und Oker“



„Erlebnis Grünes Band“ – Vortrag Rettungsnetz Wildkatze 15.11.2007 – Dipl. Geogr. Andreas Lehmborg



**Projektbausteine der Projektpartner**

**6. Harzer Verkehrsverband**

- Begleitendes Touristisches Marketing für die Region

„Erlebnis Grünes Band“ – Vortrag Rettungsnetz Wildkatze 15.11.2007 – Dipl. Geogr. Andreas Lehmborg



**Zeitplan**

Voraussichtlicher Zeitplan für die Maßnahmen in der Modellregion Harz

Maßnahmen	2007	2008	2009	2010
Landschaftspflegerische Maßnahmen	X	X	X	
Ausgestaltung / Erweiterung des „Harzer Grenzweges“ unmittelbar entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze		X	X	X
Naturerlebnisaroute	X	X	X	X
Das Grüne Band im Nördlichen Harzvorland – Grenzerfahrungen zwischen Ilse und Oker	X	X	X	
Treppenroute „Historische Grenzen“	X	X	X	
Kunst am Grünen Band			X	X
Ausstellungsgestaltung und Angebotsentwicklung zum „Grünen Band“ im geplanten Nationalpark-Besucherzentrum „Das Torfhaus“ im Nationalpark Harz	X	X	X	X
Touristisches Marketing	X	X	X	X

„Erlebnis Grünes Band“ – Vortrag Rettungsnetz Wildkatze 15.11.2007 – Dipl. Geogr. Andreas Lehmborg

**Harz ohne Grenzen**  
**Auf Harzer Grenzwegen durch Natur und Geschichte**



**Naturschutz und Tourismus**

- Unterschwelliges Spannungsverhältnis:
  - Ökologische Schutzziele vs. Touristische Entwicklungsziele
- Nutzungsbeschränkungen durch Naturschutzbestimmungen
  - Ökonomische und soziale Konflikte
- Tourismus als Beitrag zur Sicherung natürlicher Ressourcen
  - Substituierung „harter“, die Natur- und Kulturlandschaft gefährdende Nutzungsformen durch nachhaltige, umweltgerechte touristische Erschließung

 „Erlebnis Grünes Band“ – Vortrag Rettungsnetz Wildkatze 15.11.2007 – Dipl. Geogr. Andreas Lehmborg

**Harz ohne Grenzen**  
**Auf Harzer Grenzwegen durch Natur und Geschichte**



**Naturschutz durch Tourismus**

- *Voraussetzung: Ermittlung der ökologischen Tragfähigkeit*
- Besucherlenkung
  - Attraktive lenkende Angebote statt Verbotstafeln
  - Durchgängige Beschilderung, sinnvolle Wegenetzplanung
- Belange des Naturschutzes positiv kommunizieren
  - Als besondere Highlights präsentieren
  - „Umweltorientiertes Reisen ist kein Verzicht auf Erlebnis, Spaß und Genuss!“
- Einbindung des Tourismus in das regionale Wirtschaftssystem
  - Bevölkerung und Potenzial der Region einbeziehen
  - Wirtschaftliche Chancen einer nachhaltigen touristischen Nutzung aufzeigen und nutzen

 „Erlebnis Grünes Band“ – Vortrag Rettungsnetz Wildkatze 15.11.2007 – Dipl. Geogr. Andreas Lehmborg



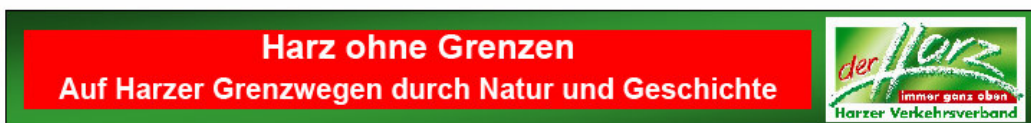
### Fazit

„Erlebnis Grünes Band“ im Harz:  
Herausforderung und Chance zur Entwicklung  
eines bisher kaum berücksichtigten Themas

für

- Tourismus
- Naturschutz
- Menschen der Region

 „Erlebnis Grünes Band“ – Vortrag Rettungsnetz Wildkatze 15.11.2007 – Dipl. Geogr. Andreas Lehmborg



Vielen Dank  
für Ihr Interesse!



 „Erlebnis Grünes Band“ – Vortrag Rettungsnetz Wildkatze 15.11.2007 – Dipl. Geogr. Andreas Lehmborg



## **Ergebnisse**

### ***Veranstaltung „Rettungsnetz Wildkatze – Ein Wegeplan für Niedersachsen“***

Der Teilnehmerkreis der Tagung setzte sich u.a. aus Vertretern von Naturschutzbehörden aus Sachsen-Anhalt und Niedersachsen, dem Niedersächsischen Landesamt für Wasserwirtschaft, Küsten und Naturschutz (NLWKN), der Forstverwaltung, der Niedersächsischen Landesjägerschaft, des Nationalparks Harz, dem Harzer Verkehrsverband sowie Wildkatzenexperten aus mehreren Bundesländern zusammen. Auch die Vertreter des Sponsors Volkswagen der Abteilung Umweltkommunikation und Forschung waren gekommen.

Moderator und Heideranger Jan Brockman führte durch die Veranstaltung, die trotz Wintereinbruchs und des Bahnstreikes im Nationalparkhaus St. Andreasberg stattfand und gut besucht war. Fachlich anspruchsvolle Vorträge legten die Grundlage für eine jederzeit konstruktive Diskussion. Zahlreiche offene Fragen zum Thema Wildkatze, ihrer Lebensweise, Artenzahlen und Umsetzungsmöglichkeiten von Verbundkorridoren konnten den Teilnehmern anhand von Beispielen beantwortet werden.

### **Herzensangelegenheit**

Projektvorhaben, die zum Ziel haben, die Biotopvernetzung für die Wildkatze und andere wandernde Tierarten zu verbessern, sollen weitreichende Unterstützung aus dem niedersächsischen Landwirtschaftsministerium erfahren, das sagte Dr. Dietrich Meyer-Ravenstein, Leiter der Abteilung IV (Verwaltung, Recht und Forsten) im Landwirtschaftsministerium in seiner Eröffnungsansprache. Auch finanzielle Hilfen, beispielsweise für konkrete Umsetzungsmaßnahmen, stünden aus bestehenden Fördertöpfen (Mittel der Kulturlandschaftsförderung) zur Verfügung. Er freute sich, betonte der Abteilungsleiter, dass sein Ressort für den Schutz der Wildkatze mit dem BUND Landesverband Niedersachsen e.V. zusammenarbeitet und der BUND hier die Initiative zur Zusammenarbeit angestoßen habe. Der Niedersächsische Landwirtschaftsminister Hans-Heinrich Ehlen habe die Schirmherrschaft über das niedersächsische Wildkatzenprojekt gern übernommen, das sei dem Minister, so Dr. Meyer-Ravenstein „eine wirkliche Herzensangelegenheit.“ In Bezug auf die Problematik der Zerschneidung müssten Kompromisse zwischen wirtschafts- und

verkehrstechnischer Erschließung und dem Erhalt unzerschnittener Landschaftsteile gefunden werden, forderte er. Das Wildkatzenprojekt leiste dazu einen wichtigen Beitrag.

### **Forschungsbedarf**

Deutlich wurde, dass in vielen Bereichen noch erheblicher Forschungsbedarf besteht. So kann beispielsweise die Anzahl der im Harz und im Bundesgebiet lebenden Wildkatzen nicht eindeutig benannt werden. Dazu müssen Aussagen über die Verkehrsmortalität, Verlustraten von Jungtieren oder weitere grundsätzliche Erkenntnisse über die Lebensweise der scheuen Wildkatze erhoben werden. In diesem Zusammenhang wurde mit den Tagungsunterlagen auch ein Meldebogen für Wildkatzensichtungen oder -funde verteilt, mit der Bitte an die Teilnehmer, diesen ggf. auszufüllen und weiter zu verbreiten. So können aktuelle Daten gesammelt werden und in die Datenbank des NLWKN einfließen. Der Meldebogen kann auf Anfrage über das Projektbüro Wildkatze bezogen werden ([projektbuero.wildkatze@nds.bund.net](mailto:projektbuero.wildkatze@nds.bund.net)).

Wäre es sinnvoll, die bisher weitestgehend räumlich und genetisch isolierten „Harzkatzen“ mit den Katzen der Sollingpopulation durch Fang und Aussetzen zu vermischen? Das war einer der diskutierten Sachverhalte und Fragen. Diese Option wird aus Sicht der Säugetierexperten als nicht zielführend angesehen. Zum einen würden dabei aus einer bestehenden Population Tiere entnommen, was einem Verlust gleichkommt. Ein Aussetzen in fremdem Gebiet kann zu Problemen mit den etablierten Revieren der ansässigen Katzen führen. Gleichzeitig besteht die Gefahr des Verlustes der Tiere durch den Straßenverkehr, bedingt durch großräumige Wanderbewegungen. Der Erfolg einer Umsetzungsmaßnahme zur Verbesserung des Genpools wäre dennoch nicht gesichert. Zudem löst dieser Ansatz nicht die grundsätzlich bestehenden Probleme eines Mangels an „Vernetzungselementen“ in der Landschaft, die den Katzen bei Wanderung die benötigte Deckung böten. Ergebnis und Forderung: Es sollte den stabilen Populationen der Wildkatzenbestände in Harz und Solling ermöglicht werden, ihre Migration durch eine verbesserte Vernetzung von Waldtrittsteinen allmählich und ohne direkte menschliche Eingriffe eigenständig zu bewältigen.

### **Länderübergreifend**

Dringend notwendig, das stellte sich heraus, sind länderübergreifenden Maßnahmen zum Schutz der Wildkatze. In Sachsen-Anhalt u.a. im Bereich Südharz sind ebenfalls Wildkatzen heimisch. Sie werden dort zurzeit in einem Forschungsprojekt der TU Dresden von dem Biologen Malte Götz untersucht.

Bereits Anfang November 2007 haben die Kabinette der Bundesländer Niedersachsen und Thüringen beschlossen, zum Schutz der Tierarten Luchs, Wildkatze und Raufußhühner zusammenzuarbeiten, das berichtete Dr. Meyer Ravenstein. Der Abteilungsleiter im Landwirtschaftsministerium bot zudem seine Unterstützung an, Kontakte herzustellen, um mittelfristig auch in Sachsen-Anhalt ein Partner-Wildkatzenprojekt zu etablieren. Der Vizepräsident der Niedersächsischen Landesjägerschaft, Dietrich Fricke, begrüßte diesen Vorschlag zur Förderung der länderübergreifenden Zusammenarbeit.

Da die Landesjägerschaften Niedersachsens und Sachsen-Anhalts das Luchsprojekt finanziell unterstützen, wären in diesem Rahmen beispielsweise auch Chancen für die Wildkatze zu ermitteln. Grundsätzlich befürwortete Fricke beispielsweise gemeinsame Veranstaltungen zwischen den Trägern und Aktiven im Wildkatzenprojekt und der Basis in der Jägerschaft. Bei solchen Begegnungen könne die Datenlage zu Wildkatzensichtungen und -funden vervollständigt werden, indem man auf das Wissen der jeweiligen Revierinhaber zurückgreift. Ebenso sind Informationen über bestehende Wildwechsel innerhalb potentieller Korridorverbindungen ein wichtiger Ansatzpunkt für effektive Umsetzungsmaßnahmen.

### **Biotopvernetzung frühzeitig planen**

Die Problematik der nachträglichen Beseitigung von Zerschneidungswirkung, bspw. durch Verkehrswege war ein weiterer Diskussionsschwerpunkt. Deutlich wurde, dass der nachträgliche Bau von Querungshilfen oder das Einrichten von Grünbrücken für Wildtiere nach einem Planfeststellungsbeschluss oder der Ausführung der Maßnahmen kaum realisierbar ist. Umso dringlicher ist es – darüber waren sich alle Beteiligten einig - die Belange der Biotopvernetzung für Wildkatzen und Rothirsche frühzeitig, am besten bereits im Vorfeld der Planung, wesentlich intensiver als bisher üblich einzubeziehen.

Allerdings lassen sich oftmals und mit vergleichsweise geringen Kosten bestehende Querungsbauwerke optimieren und beispielsweise durch gezielte Anpflanzungen Zuleitfunktionen für das Wild schaffen. Weitere mögliche Maßnahmen bestehen darin darauf zu achten, dass Brückenbauwerke nicht als Abstellplätze für landwirtschaftliche Geräte oder Material dienen dürfen und im angrenzenden Bereich der Querungsmöglichkeiten keine Jagdausübung stattfindet.

### **Das Grüne Band**

Die Wildkatze als Sympathieträger in der Tourismuswerbung – auch ein solcher Ansatz wurde diskutiert. Das „Grüne Band“, die Naturregion entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs, hat eine große Bedeutung als Verbundkorridor für die Wildkatze. So wäre auch denkbar, sie beispielsweise im Rahmen des u.a. vom Harzer Verkehrsverband e.V. und BUND Landesverband Niedersachsen e.V. getragenen Projektes „Erlebnis Grünes Band – Modellregion Harz“ in der Marketingstrategie als Symbol für die Naturnähe und Wildheit einiger Harzregionen zu präsentieren. Auch in die geplante Beschilderung des „Harzer Grenzweges“ wäre die Wildkatze als heimische Tierart zu integrieren.

Am Ende der Veranstaltung bedankte sich die Projektkoordinatorin des Niedersächsischen BUND-Projektes Mandy Henning-Hahn bei allen Referenten und Teilnehmern für die überaus gelungene Tagung mit vielen Anregungen. Die Bemühungen, ein Rettungsnetz für die Wildkatzen in Niedersachsen zu knüpfen sind auf einem guten Weg, wenn so viele Kooperationspartner am gleichen Strang ziehen!

---

## **Danksagung**

An dieser Stelle sei ein Dank an die Partner des BUND Wildkatzenprojektes für die bisherige, sehr gute und inspirierende Zusammenarbeit gerichtet:

Zum einen dankt der BUND Frank Raimer vom Nationalpark Harz für seine unermüdliche Unterstützung, ebenso wie Bärbel Pott-Dörfer vom NLWKN für die fachliche Beratung, Nina Klar vom Büro Öko-Log für ihre Arbeit am Wildkatzenwegeplan sowie den Referenten der Veranstaltung, die mit ihrer Forschung die Datenbasis für die erfolgreiche Projektarbeit schaffen.

Ein weiterer Dank geht an die Förderer. Die Niedersächsische Lottostiftung unterstützt das BUND Wildkatzenprojekt in Niedersachsen und ermöglichte damit auch diese Multiplikatorenveranstaltung. Die Volkswagen AG unterstützt das Projekt durch die Bereitstellung eines Projektfahrzeugs. Damit ist - im Gegensatz – zu den Wildkatzen – das Erreichen von Kooperationspartner quer durch Niedersachsen gesichert.

Die für das gesamte Projekt verwendete Wildkatzenfotos werden von Claus Bauer bereitgestellt. Dafür ebenfalls ein herzliches Dankeschön.

---

## Literaturliste

- BOYE, P. & H. MEINIG (1996): Ökologische Besonderheiten von Raubtieren und ihre Nutzung für Beiträge zur Landschaftsplanung. – in Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.): Säugetiere in der Landschaftsplanung. - Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 46: 55-67, Bonn - Bad Godesberg.
- BOYE, P., H. HUTTERER & H. BENKE (1998): Rote Liste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands (Bearbeitungsstand: 1997).- In: Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands, Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, 55: 33-39; Bonn, Bad-Godesberg.
- BRINKMANN, R. (1998): Berücksichtigung faunistisch-tierökologischer Belange in der Landschaftsplanung.- In: Niedersächsisches Landesamt für Ökologie (Hrsg.): Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen, 4: 57-128.
- BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.) (2004): Empfehlungen zur Umsetzung des § 3 BNatSchG „Biotopverbund“. Naturschutz und Biologische Vielfalt, 2. Bonn – Bad Godesberg, 84 S.
- BUND FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ (BUND) (2004): Ein Rettungsnetz für die Wildkatze. –Vorhaben zur Wiederherstellung eines Verbundes geeigneter Waldlebensräume. Projektskizze zur Erarbeitung eines Korridorverbundnetzes für die Wildkatze in Thüringen, Hessen und Bayern, 50 S.
- DENK, M. & O. SIMON (2005): Heimliche Mäusejägerin – Wildkatzen erobern den Spessart zurück. Spessart, 8: 1-7.
- DEUTSCHER JAGDSCHUTZVERBAND E.V. (2005): DJV Handbuch 2005. Mainz (Hoffmann-Verlag), 606 S.
- DEUTSCHER BUNDESTAG (2007): Bundeswildwegeplan als Ergänzung zum Bundesverkehrswegeplan. Antwort der Bundesregierung auf eine kleine Anfrage. Drucksache 16/ 6049 vom 11.07.2007, Berlin: 6 S.

- DIETZ, M., MEINIG, H. & O. SIMON (2003): Entwicklung und Bewertungsschemata für Säugetierarten der Anhänge II, IV und V der FFH-Richtlinie. *Natur und Landschaft* (78), 12: 541-542.
- DIETZE, W., H. FRÖHLICH, H.-J. RAPP & N. TEUWSEN (2001): Die Wildkatze im Reinhardswald. Eine Statusbeschreibung auf der Grundlage einer Umfrage im Jahr 2000.- *Hessenjäger*, 1: 12-14.
- DOERPINGHAUS, A., EICHEN, C., GUNNEMANN, H., LEOPOLD, P., NEUKIRCHEN, M., PETERMANN, J., UND E. SCHRÖDER (Bearb.) (2005): Methoden zur Erfassung von Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie.- *Naturschutz und Biologische Vielfalt* 20, Bonn / Bad Godesberg, 449 S.
- EPPSTEIN, A. (1995): Die Wildkatze im Spessart. Diplomarbeit, FB Biologie, Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main.
- FROBEL, K. & J. THEIN (2006): Die Wildkatze in Bayern: Stand und Ausblick. In: *Naturschutz-Akademie Hessen; Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland; Institut für Tierökologie und Naturbildung (Hrsg.): Kleine Katzen-Große Räume. Tagungsband zur Wildkatzentagung in Fulda am 11.11.2005; NAH Akademie-Berichte* 5; Wetzlar, NZH Verlag: 109-114.
- GEORGII, B. & U. WOTSCHIKOWSKY (2005): Fernstraßen und Wildtierwege. – Größere Säugetiere in der Straßenplanung. (Hrsg.): *Hessische Straßen- und Verkehrsverwaltung. Schriftenreihe Heft 51*, Wiesbaden, 22 S.
- GUEMMOGNE, G., FALAHY, S., BUGZAK, S. & A. KÄTZEL (2006): Wege der Wildkatze in die Nationalparkregion Kellerwald/ Edersee. – Möglichkeiten der Lebensraumvernetzung für eine Raum beanspruchende Tierart zwischen Quellpopulationen und potenziellen Lebensräumen. Universität Kassel, Projektarbeit im FB Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung SS 2005 bis WS 2005/06, 71 S. plus Anhang.
- HÄNEL, K. (2006): Der Stand landesweiter Biotopverbundplanungen in Deutschland – ein aktueller Überblick. *Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt, Sonderheft*: 5-15.

- HERRMANN, M. (1991): Säugetiere im Saarland. Schriftenreihe des Naturschutzbundes Saarland e.V., 166 S.
- HERRMANN, M. (1998): Verinselung der Lebensräume von Carnivoren – von der Inselökologie zur planerischen Umsetzung.- Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg, 1: 45-49.
- HERRMANN, M. & H. MÜLLER-STIESS (2003): Methodische Ansätze zur Erhebung und Einbeziehung wildbiologischer Daten in ein Wildtierkorridorsystem. – In: STUBBE, M. & A. STUBBE: Methoden feldökologischer Säugetierforschung, Bd. 2: 11-33.
- HESSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, LÄNDLICHEN RAUM UND VERBRAUCHERSCHUTZ (Hrsg., Dezember 2004): Die Situation der Wildkatze in Hessen. – Reihe Natura 2000. Bearbeitet von Denk, M., J. Jung & P. Haase. 104 S.; Wiesbaden.
- HOLZGANG, O., PFISTER, H.P., HEYNEN, D., BLANT, M., RIGHETTI, A., BERTHOUD, G., MARCHESI, P., MADDALENA, T., MÜRI, H., WENDELSPIESS, M., DÄNDLIKER, G., MOLLET, P. & BORNHAUSER-SIEBER, U. (2001): Korridore für Wildtiere in der Schweiz.- Schriftenreihe Umwelt 326. Buwal, Sgw & Schweizerische Vogelwarte Sempach (Hrsg.), Bern, 116 S.
- HOSSFELD, E. (1991): Verbreitung und Lebensraum der Wildkatze *Felis silvestris silvestris* im Taunus. Diplomarbeit J.-W.-Goethe-Universität; Frankfurt am Main.
- HUPE, K., M. GÖTZ, B. POTT-DÖRFER & M. SEMRAU (2004): Nutzung autobahnnaher Habitate im Bereich der BAB7 nördlich von Seesen durch die europäische Wildkatze (*Felis felis silvestris*) unter dem Aspekt der Lebensraumzerschneidung. Inform.d. Naturschutz Niedersachs., 24 (6): 266-278.
- HUPE, K. (2006): Lebensraum oder Transitzone für die Europäische Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*): Das Leinebergland zwischen Solling und Harz. In: NATURSCHUTZ-AKADEMIE HESSEN; BUND FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ DEUTSCHLAND; INSTITUT FÜR TIERÖKOLOGIE UND NATURBILDUNG (Hrsg.): Kleine Katzen-Große Räume. Tagungsband zur



- Wildkatzentagung in Fulda am 11.11.2005; NAH Akademie-Berichte 5; Wetzlar, NZH Verlag: 33-38.
- KLAR, N., M. HERRMANN & J. JUNGELEN (2005): How do roads affect the spatial behaviour of European wildcats? Symposium on the biology and Conservation of the European wildcat (*Felis silvestris silvestris*) in Fischbach, Germany. Abstracts: 43 S., Fischbach. [http://carnivorelibrary1.free.fr/wildcat2005\\_abstracts.pdf](http://carnivorelibrary1.free.fr/wildcat2005_abstracts.pdf)
- KLAR, N. (2007): Der Wildkatze könnte geholfen werden – Das Beispiel eines Wildtierkorridorsystems für Rheinland-Pfalz. In: LEITSCHUH-FECHT, H. & P. HOLM (Hrsg.): Lebensräume schaffen – Artenschutz im Verkehrsnetz. Umwelt und Verkehr, 5: 115-128.
- KNAPP, J., G. KLUTH & M. HERRMANN (2002): Wildkatzen in Rheinland-Pfalz. - Naturschutz bei uns 4: 1-24, Mainz.
- KOCK, D. & J. ALTMANN (1999): Die Wildkatze (*Felis silvestris* Schreber 1777) im Taunus. - Jb. Nass. Ver. Naturkde. 120: 5-21.
- KOPP, R. (1992): Strategie einer jagdlichen Raumordnung für die Rotwildgebiete in Hessen. AFZ, 6: 264-268.
- LANDESENTWICKLUNGSPLAN HESSEN (2000): Karte des Landesentwicklungsplanes, festgestellt durch die Landesregierung Hessen am 14.11.2000; Wiesbaden.
- LANDESJAGDVERBAND HESSEN E.V. (1992): Wildtier- und Lebensraum-Kataster des Landesjagdverbandes Hessen e.V., überarbeitet 2002. Manuskript, 6 S.; Bad Nauheim.
- LANDESJAGDVERBAND HESSEN E.V. (2002a): Atlas der Wildtierlebensräume und –Korridore in Hessen. 102 S.; Bad Nauheim.
- LANDESJAGDVERBAND HESSEN E.V. (2002b): Status-Bericht zur Erfordernis von Querungshilfen über Verkehrs-Trassen in Hessen. 58 S.; Bad Nauheim.
- LANG, J., LANG, S. & F. MÜLLER: Hinweise für den Umgang mit Totfunden von Wildkatzen. In: NATURSCHUTZ-AKADEMIE HESSEN; BUND FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ DEUTSCHLAND; INSTITUT FÜR TIERÖKOLOGIE UND NATURBILDUNG (Hrsg.): Kleine Katzen-Große Räume. Tagungsband zur

- Wildkatzentagung in Fulda am 11.11.2005; NAH Akademie-Berichte 5; Wetzlar, NZH Verlag: 101-106.
- LEITSCHUH-FECHT, H. & P. HOLM (Hrsg.) (2005): Lebensräume schaffen – Artenschutz im Verkehrsnetz. Umwelt und Verkehr 5. Haupt Verlag: Bern, Stuttgart, Wien. 175 S.
- MODER, F. & E. REISINGER (2005): Entscheidungskonzepte und Verbesserung von Wildtierkorridoren in Thüringen – unter besonderer Berücksichtigung des Thüringer Waldes. Tagungsband des Biosphärenreservates Vessertal, Thüringen: 33-43.
- MÖLICH, T. & S. KLAUS (2003): Die Wildkatze in Thüringen. Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen 40, 4:109-135.
- MÖLICH, T. (2005): Ein Rettungsnetz für die Wildkatze. Tagungsband des Biosphärenreservates Vessertal, Thüringen: 44-46.
- MÖLICH, T. & B. VOGEL (2007): Wie ein Brückenschlag für die Wildkatze gelang – Das Beispiel aus Thüringen. In: LEITSCHUH-FECHT, H. & P. HOLM (Hrsg.): Lebensräume schaffen – Artenschutz im Verkehrsnetz. Umwelt und Verkehr, 5: 129-138.
- MÜLLER, F. (2006): Sammelarchiv 1970-2006 von Wildkatzentodfunden aus Hessen und Thüringen, sowie Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Vonderaumuseum Fulda.
- MÜLLER, U., M. STREIN & R. SUCHANT (2003): Wildtierkorridore in Baden-Württemberg. Berichte Freiburger Forstliche Forschung, 48. 46 S.; Freiburg.
- MÜLLER, U. (2005): Modellierung potenzieller Korridore für die Wildkatze im Rahmen des Verbundprojektes "Ein Rettungsnetz für die Wildkatze". Arbeitsbericht Geops Geoinformatics, 8. S.; veröffentl. In: MÜLLER, U. (2006): Konzept eines Lebensraumverbundes für waldgebundene Säugetierarten für Hessen und benachbarte Bundesländer. In: NATURSCHUTZ-AKADEMIE HESSEN; BUND FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ DEUTSCHLAND; INSTITUT FÜR TIERÖKOLOGIE UND NATURBILDUNG (Hrsg.): Kleine Katzen-Große Räume. Tagungsband zur Wildkatzentagung in Fulda am 11.11.2005; NAH Akademie-Berichte 5; Wetzlar, NZH Verlag: 45-52.

- NATURSCHUTZBUND DEUTSCHLAND (NABU) (2007): Der NABU-Bundeswildwegeplan. Berlin, 33 S.
- OGGIER, P., RIGHETTI, A., & L. BONNARD (Hrsg.) (2001): Zerschneidungen von Lebensräumen durch Verkehrsinfrastrukturen COST 341. Schriftenreihe Umwelt, 332. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft; Bundesamt für Raumentwicklung; Bundesamt für Verkehr; Bundesamt für Straßen. Bern.
- PFLÜGER, H. (1987): Die Wildkatze in Hessen. Merkheft zum Schutz der Wildkatze. Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Landesverband Hessen (Hrsg.): 22 S.
- PIECHOCKI, R. (1990): Die Wildkatze *Felis silvestris*. Die Neue Brehm Bücherei 189: 232 S., Wittenberg-Lutherstadt.
- POTT-DÖRFER, B. & RAIMER, F. (1998): Wildkatzen in Niedersachsen - erobern sie verlorenes Terrain zurück? Niedersächsisches Landesamt für Ökologie (Hrsg.) Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen, 2: 18-23
- POTT-DÖRFER, B. & F. RAIMER (2004): Zur Verbreitung der Wildkatze in Niedersachsen. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 24, 6: 279-281.
- POTT-DÖRFER, B. & F. RAIMER (2007): Wildkatzen-Todfunde in Niedersachsen.- Konsequenzen für den Wildkatzenschutz. Inform. d. Naturschutz Niedersachs. 27, 1: 15-22.
- RAIMER, F. (1988): Die Wildkatze in Hessen und Niedersachsen.- Projektarbeit an der Gesamthochschule Kassel, Ökologische Umweltsicherung, Witzenhausen.
- RAIMER, F. (1991): Lebensraumnutzung der Wildkatzenpopulation in Niedersachsen und Hessen. - Wiesenfeldener Reihe 8: 46-51.
- RAIMER, F. (1994): Die aktuelle Situation der Wildkatze in Deutschland. - in Bund Naturschutz in Bayern e.v. (Hrsg.): Die Wildkatze in Deutschland. - Wiesenfelder Reihe 13: 15-34.
- RAIMER, F. (2006): Die Wildkatzenpopulationen in Hessen und Niedersachsen seit dem 18. Jahrhundert – Verfolgung, Bedrohung, Schutz und Wiederausbreitung. In: NATURSCHUTZ-AKADEMIE HESSEN; BUND FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ DEUTSCHLAND; INSTITUT FÜR TIERÖKOLOGIE UND

- NATURBILDUNG (Hrsg.): Kleine Katzen-Große Räume. Tagungsband zur Wildkatzentagung in Fulda am 11.11.2005; NAH Akademie-Berichte 5; Wetzlar, NZH Verlag: 69-78.
- REGIONALPLAN SÜDHESSEN (2000): Regierungspräsidium Darmstadt als Geschäftsstelle der Regionalversammlung Südhessen. Beschlossen durch die Regionalversammlung am 10.12.1999, genehmigt durch die Hessische Landesregierung am 14.11.2000, veröffentlicht im Staatsanzeiger 6/2001, neu genehmigt und veröffentlicht am 13.09.2004 im Staatsanzeiger 37/2004. 93 S.; Darmstadt.
- REGIONALPLAN MITTELHESSEN (2001): Regierungspräsidium Gießen als Geschäftsstelle der Regionalversammlung Mittelhessen. Beschlossen durch die Regionalversammlung am 20.10.2000, genehmigt durch die Hessische Landesregierung am 24.04.2001, veröffentlicht im Staatsanzeiger 25 vom 18.06.2001. 183 S.; Gießen.
- REIF, U. (1994): Die Wildkatze im Taunus. Wiesenfeldener Reihe, 13: 41-56.
- ROEDENBECK, I.A., ESSWEIN, H. & W. KÖHLER (2005): Landschaftszerschneidung in Hessen. Entwicklung, Vergleich zu Baden-Württemberg und Trendanalyse als Grundlage für ein landesweites Monitoring. Naturschutz und Landschaftsplanung 37, (10): 293-300.
- ROTH, M., WALLISER, G., HENLE, K., HERTWECK, K., BINNER, U., WATERSTRAAT, A., KLENKE, R. & A. HAGENGUTH (2000): Habitat-zerschneidung und Landnutzungsstruktur – Auswirkungen auf populationsökologische Parameter und das Raum-Zeit-Muster marderartiger Säugetiere. – In: LAUFENER SEMINARBEITRÄGE: Zerschneidung als ökologischer Faktor. – Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege: 47-64.
- SCHADT, S., F. KNAUER & P. KACZENSKY (2000): Habitat- und Ausbreitungsmodell für den Luchs in Deutschland. – In: LAUFENER SEMINARBEITRÄGE: Zerschneidung als ökologischer Faktor. – Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege: 37-45.

- SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR WILDTIERBIOLOGIE (Hrsg.) (2005): Wildtiere, Straßenbau und Verkehr. Chur, 53 S.
- SEMRAU, M. (2000): Studie zur Situation der Wildkatze im Kellerwald. Wissenschaftl. Untersuchung am Inst. f. Wildbiologie und Jagdkunde der Universität Göttingen im Auftrag der Obersten Jagdbehörde im Hessischen Ministerium für ULV, (unveröffentl.); Wiesbaden.
- SIMON, O. & F. RAIMER (2001): Lebensräume und Wanderkorridore der Wildkatze – Habitate und Vernetzungslinien für das Rotwild. Zweite Fortbildungstagung der AG Rotwild Deutschland am 16./17.06.2001 in Unkeroda, Thüringen. Sammelband der Manuskripte: 15 S.: Landesjagdverband Hessen, Bad Nauheim.
- SIMON, O. (2001): Erhebungen zur Verbreitung der Wildkatze im Nordspessart. In: HUCK, S., M. DIETZ, F. HENNING, J. JUNG, S. LOHSE & O. SIMON: Grunddatenerhebung für die Raumempfindlichkeitsstudie für die Verkehrsplanung der ICE-Strecke Main-Kinzig-Fulda im Auftrag der Deutschen Bahn AG.- Forschungsinstitut Senckenberg, Arbeitsgruppe Mittelgebirgsforschung, Frankfurt am Main
- SIMON, O. (2005): Wildkatze und Rothirsch im Spessart - Verbreitung und Wanderkorridore. 28 S. und Karten. In: HUCK, S., M. DIETZ, F. HENNING, J. JUNG, S. LOHSE & O. SIMON (2005): Umweltverträglichkeitsstudie zur ABS und NBS Hanau-Fulda-Würzburg im Auftrag der Deutschen Bahn AG. Teilgutachten Faunistische Untersuchungen; Nürnberg.
- SIMON, O. & F. RAIMER (2005): Wanderkorridore von Wildkatze und Rothirsch und ihre Relevanz für künftige infrastrukturelle Planungen in der Harzregion. - Göttinger Naturkundliche Schriften, 6: 159-178.
- SIMON, O., HUPE, K., & M. TRINZEN (2005) : Wildkatze (*Felis silvestris*, Schreber 1777). In: DOERPINGHAUS, A., EICHEN, C., GUNNEMANN, H., LEOPOLD, P., NEUKIRCHEN, M., PETERMANN, J., UND E. SCHRÖDER (Bearb.) (2005): Methoden zur Erfassung von Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie.- Naturschutz und Biologische Vielfalt 20: 395-402.

- SIMON, O. (2006): Die Wildkatze (*Felis silvestris*) als Leitart für den Lebensraumverbund Kellerwald-Burgwald-Rothaargebirge. In: NATURSCHUTZ-AKADEMIE HESSEN; BUND FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ DEUTSCHLAND; INSTITUT FÜR TIERÖKOLOGIE UND NATURBILDUNG (Hrsg.): Kleine Katzen-Große Räume. Tagungsband zur Wildkatzentagung in Fulda am 11.11.2005; NAH Akademie-Berichte 5; Wetzlar, NZH Verlag: 53-68.
- SIMON, O. (2006b): Auswertung der durch die Polizeidirektion Waldeck-Frankenberg dokumentierten Wildunfälle in den Jahren 2005 und 2006. – Teilprojekt in: Die Wildkatze als Leitart für den Lebensraumverbund Rothaargebirge-Kellerwald-Burgwald. Gutachten im Auftrag des BUND Hessen. Frankfurt am Main, 10 S.
- SIMON, O. & K. HUPE (2007): Nachweis der Wildkatze *Felis silvestris* im Nationalpark Kellerwald-Edersee und seiner Umgebung im Winter 2006/07 mit Hilfe der Lockstockmethode. Forschungsstudie im Auftrag des Fördervereins für den Nationalpark Kellerwald-Edersee e.V., Bad Wildungen, 13 S.
- STAHL, P. & M. ARTOIS (1995): Status and conservation of the wildcat (*Felis silvestris*) in Europe and around the Mediterranean rim.- Council of Europe Press (ed.): Nature and environment, 69.
- STUBBE, M. & A. STUBBE (2001): Wiederbesiedlung des nördlichen Harzvorlandes durch die Wildkatze. – Beiträge zur Jagd- und Wildforschung 26: 179-180.
- SSYMANK, A. (Bearb.) (2000): Vorrangflächen, Schutzgebietssysteme und naturschutzfachliche Bewertung großer Räume in Deutschland. Referate und Ergebnisse einer Fachtagung auf der Insel Vilm vom 19.-21.11.98. – Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 63, Bonn-Bad Godesberg, 425 S.
- SURKUS, B. & U. TEGETHOF (2004): Standorte für Grünbrücken. Ermittlung konfliktreicher Streckenabschnitte gegenüber großräumigen Wanderungen jagdbarer Säugetiere. Berichte der Bundesanstalt für Straßenwesen (Bast), Verkehrstechnik, Heft V 117. Wirtschaftsverlag NW: Bergisch Gladbach, 38 S.
- OGGIER, P., RIGHETTI, A., & L. BONNARD (Hrsg.) (2001): Zerschneidungen von Lebensräumen durch Verkehrsinfrastrukturen COST 341. Schriftenreihe

- Umwelt, 332. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft; Bundesamt für Raumentwicklung; Bundesamt für Verkehr; Bundesamt für Straßen. Bern, 102 S.
- TRINZEN, M. & I. BÜTTNER (1998): Artenschutzprojekt Wildkatze in Nordrhein-Westfalen. Ein Projekt der Biologischen Station im Kreis Euskirchen e.V., Nettersheim
- VÖLK, F. & GLITZNER, I. (2000): Habitatzerschneidung für Schalenwild durch Autobahnen in Österreich und Ansätze zur Problemlösung.- In: LAUFENER SEMINARBEITRÄGE: Zerschneidung als ökologischer Faktor. Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege: 9-36
- WOREL, G. (1991): Die Wiedereinbürgerung der Europäischen Wildkatze in Bayern durch den Bund Naturschutz. - Wiesenfeldener Reihe 8: 60-69.